

Durchschnittserträgen haben! Wir haben im vergangenen Jahr Fortschritte in der Schichtarbeit erreicht. Jetzt ist es notwendig, das volle Schichtsystem durchzusetzen.

Wir gehen weiter auf dem Wege der Konzentration von Arbeitsprozessen. Unsere Erfahrungen in der Zuckerrübenproduktion haben zu folgender Schlußfolgerung geführt: Die Zuführung neuer Großtechnik für die Zuckerrübenenernte stellt Anforderungen, die über den Bereich einer einzelnen kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion hinausgehen. Deshalb wird vorbereitet, den Zuckerrübenanbau mehrerer KAP des Kreises auf wenigen großen Schlägen zu konzentrieren, in einer Größeneinheit von 1100 Hektar. Ein in sich abgeschlossener Bestell-, Pflege- und Erntekomplex bietet die besten Garantien für Termineinhaltung und Auslastung der Technik, für eine kürzere Erntekampagne und auf diese Weise für gute Erträge auch bei ungünstigen Witterungsbedingungen.

Über solche Probleme sollte auf den Jahreshauptversammlungen ausführlich gesprochen werden. Manche denken dabei allein an die äußeren Faktoren. Das Jahr 1974 hat aber eindeutig bewiesen, daß die Menschen mit ihren Ideen und ihrer Initiative maßgeblich die Ergebnisse beeinflußt haben. Die Jahreshauptversammlungen müssen deshalb dazu dienen, die Menschen auf die künftigen Aufgaben vorzubereiten.

Frage: *Mit welcher Argumentation müßten die Parteikollektive für die Erhöhung der Akkumulation eintreten?*

Antwort: Die Landwirtschaft entsprechend dem neuesten Stand der Technik auszurüsten ist nicht nur von der Leistungsfähigkeit der Industrie und der Bauwirtschaft abhängig, sondern in hohem Maße von der Akkumulationskraft der Landwirtschaft. Hier liegt die Quelle für die

Finanzierung der Investitionen nach dem Prinzip der Eigenerwirtschaftung der Mittel. Davon werden die Parteiorganisationen bei der Argumentation ausgehen müssen, um die Genossenschaftsbauern zu überzeugen, die Akkumulation zu erhöhen.

In unserem Kreis haben wir erreicht, daß die im Plan vorgegebenen Kennziffern für die Akkumulation je Hektar überboten wurden. Jetzt stehen die Betriebe vor der Entscheidung, die durch höhere Produktion erzielten Mehrerlöse einzusetzen. Das Sekretariat hat vor den Grundorganisationen der Partei den Standpunkt vertreten, daß die Mehrerlöse der Akkumulation zufließen sollten. Schließlich sind die jetzigen durchschnittlichen 350,— Mark je Hektar noch keine Akkumulation für den Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden.

Je mehr wir die Genossenschaftsbauern in die Beratung der weiteren Entwicklungsaufgaben einbeziehen, desto verständlicher ist ihnen, daß damit größere Anforderungen an die Finanzierung entstehen. Ich denke an unser Vorhaben zum Aufbau eines Zuckerrübenkomplexes mit modernen Maschinensystemen. Dabei geht es nicht nur um höhere Akkumulation, sondern zugleich um die Zentralisierung der Mittel in zentralisierten Fonds.

Eine hohe Akkumulation und zentralisierte Fonds sind notwendig, um langfristig größere Investitionen vorzubereiten.

Von den Parteiorganisationen in den LPG und in den KAP wird erwartet, daß sie ihren Einfluß in dieser Richtung geltend machen. Dann werden die Genossenschaftsbauern über das Verhältnis von Konsumtion und Akkumulation so entscheiden, daß rasche Fortschritte in der Produktion und in der Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse erzielt werden.

Verantwortlich: Arnold Hofert

Eine Million Investitionen eingespart

Wenn erst einmal 1930 Kühe in der großen Stallanlage Frauenprießnitz stehen, werden dort täglich bis zu 70 000 kg Milch für die Versorgung des Stadt- und Landkreises Jena produziert.

Im Herbst 1974 rohbaufertig — das war das Ziel! Bis zum Geburtstag unserer Republik hatten die Bauarbeiter der Zwischengenossenschaftlichen Bauorganisation (ZBO) Nord, Domdorf,

82 Prozent des Jahresplanes 1974 erfüllt.

Von Beginn der Bauarbeiten an nahm die BPO der ZBO die Baustelle unter Parteikontrolle. Die Parteileitung bildete auf der Baustelle eine Parteigruppe. Die Parteiversammlungen und die operativen Parteileitungssitzungen auf der Baustelle sichern stets schnelles Handeln sowie die Ehrung und Anerkennung der besten Leistungen. Dazu gehört

auch die „Straße der Besten“ und die „Rote Ecke“ im Speisesaal. Ergebnis: Die Baustelle ist ein Domizil der Neuerer. Der wichtigste Vorschlag sparte bisher eine Million Mark an Investitionen ein. Die Neuerer untersuchten den Baugrund und stellten fest, daß die Erdmassen nicht weggeräumt werden müßten, sondern daß sie einbaufähig waren. 20 000 Kubikmeter Kies brauchten nicht mehr als wichtigster Bauzuschlagstoff angefahren zu werden. Das ergab eine Material- und Transportkosteneinsparung von 600 000 Mark.